

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 12 (1962)
Heft: 1

Buchbesprechung: Historia Mundi, ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden.
Zehnter Band: Das 19. und 20. Jahrhundert [hrsg. v. Fritz Valjavec]
Autor: Boesch-Jung, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

M. Galante Garrone a méthodiquement complété l'étude de ce fonds milanais de 70 dossiers¹ par la lecture sur microfilms des papiers demeurés en URSS et par l'utilisation d'archives publiques et privées.

Il n'y a pas lieu de donner ici un aperçu de la carrière de Romme et de l'intéressante jeunesse de P. A. Stroganov, membre du Club des Jacobins et qui deviendra un des conseillers les plus libéraux d'Alexandre I^{er}. Signalons toutefois que le texte de M. Galante Garrone comporte de très nombreux et larges extraits de documents en français et se termine sur un appendice de 56 pages consacré à un choix de lettres et à une suite de procès-verbaux de la *Société des Amis de la Loi*, fondée par Romme : documents d'un intérêt exceptionnel pour la connaissance des débuts de la Révolution.

M. Galante Garrone a surmonté brillamment les écueils qui guettent les auteurs de biographies de conventionnels, personnages pour la plupart très difficiles à dégager et dont l'étude, surtout lorsqu'ils ont été en mission dans les départements — comme c'est le cas pour Romme — risque d'entraîner à refaire l'histoire générale de la Terreur. Toutefois M. Galante Garrone a su dépasser la simple relation biographique. Son analyse en particulier des événements de thermidor à prairial est précise et nuancée, et, sur bien des points, nouvelle. Son mérite est de rompre avec les schémas dans lesquels trop d'historiens, et récemment encore, ont figé les derniers Montagnards et les insurgés de prairial. M. Galante Garrone nuance avec raison leurs rapports et souligne les liens qui unissent à la conjuration des Egaux les victimes de prairial : Tant, d'un côté, le groupe des collègues de Romme, exaltés par Babeuf, pour des raisons à la fois sentimentales et tactiques, en souvenir de leur inique procès et de la politique dirigiste de l'An II incarnée en leur sein par un Goujon ; que, d'un autre côté, la masse insurgée des faubourgs, au cœur de laquelle les résultats des plus récentes recherches confirment la continuité révolutionnaire du personnel sectionnaire de l'An II à l'An IV².

Lausanne

S. Goujon

Historia Mundi, ein Handbuch der Weltgeschichte in zehn Bänden, begründet von FRITZ KERN, herausgegeben von FRITZ VALJAVEC, zehnter Band: Das 19. und 20. Jahrhundert, Francke Verlag, Bern u. München 1961. 818 S.

Dieser abschließende Band der monumentalen Weltgeschichte ist in vier Hauptkapitel gegliedert: Das europäische Staatensystem bis 1919 (173 S.), Das Russische Reich bis 1917 und die Staaten Amerikas bis 1919/20

¹ V. à ce sujet l'inventaire sommaire de J. GODECHOT: «Les papiers de Romme» in *Annales historiques de la Révolution française*, 1954, p. 63—73.

² V. A. SOBOUL: «Personnel sectionnaire et Personnel babouviste» in *Annales historiques de la Révolution française*, 1960, p. 436—457.

(173 S.), Das nichtrussische Asien, Afrika, die Kolonien, bis 1919 (114 S.), Die geistige, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung (207 S.). Angefügt sind dann auf 13 Seiten die Grundzüge der politischen Entwicklung von 1919 bis 1945 und auf 27 Seiten eine chronologische Übersicht über den gleichen Zeitraum. Eine gehaltvolle Abhandlung HAROLD STEINACKERS «Von Sinn und Wesen der Geschichte» (52 S.) bildet den Abschluß und zieht die Bilanz nicht nur dieses Bandes, sondern des ganzen Werkes.

Bei aller Brillanz und aller Meisterschaft, mit der die insgesamt siebzehn Autoren ihre jeweilige Aufgabe erfüllten, bleibt der Gesamteindruck zwiespältig, weil die Anlage, die Disposition des Bandes nicht zu befriedigen vermag. Erstens ist es kaum tragbar, daß eine im Jahre 1961 erschienene Weltgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nur in ihrem kunstgeschichtlichen Abschnitt über das Jahr 1919/20 hinausführt. Die in der Einleitung gegebene Erklärung, «daß einige Jahrzehnte vergehen müssen, bis die Geschichtsforschung einen genügenden Abstand von den Ereignissen gewonnen hat und ausreichende Quellen besitzt», befriedigt in keiner Weise; Eduard Hüttinger urteilte scharf und richtig: «Da werden nun Dispositionsfehler mit den sattem bekannten gelehrten Bedenken überdeckt» (Neue Zürcher Zeitung, Nr. 4840/1961).

Zweitens ist es zwar sehr zu begrüßen, daß der der neuesten Zeit gewidmete Band der amerikanischen und der russischen Geschichte einen großen Platz einräumt und dort auch die innere Entwicklung ausgiebig behandelt, aber ist es richtig, von der west- und mitteleuropäischen Geschichte nur die Veränderungen des Staatensystemes geschlossen und methodisch zu behandeln? Gerne hätte man im Rahmen einer Weltgeschichte beispielsweise auf die spanischen und coburgischen Heiratsprojekte und ihren Zusammenhang mit dem Spiel der Diplomatie Palmerstons und Guizots sowie auf zahlreiche weitere Details der Histoire diplomatique des 19. Jahrhunderts verzichtet, wenn der Band dafür ein geschlossenes Kapitel für die verfassungsrechtlichen Fragen, für den Demokratisierungsprozeß oder (schwerster Mangel!) für die Geschichte der Arbeiterbewegung erübrigt hätte. So richtig an sich die in der ganzen Historia Mundi konsequent verfolgte Auffassung ist, die Geschichtsschreibung müsse ihren «europazentrischen» Standpunkt aufgeben und weltpolitisch urteilen, so scheint uns doch, in diesem Band sei das Messer falsch angesetzt worden: die «Enteuropäisierung des Geschichtsbildes» dürfte nicht einseitig die innere Entwicklung West- und Mitteleuropas betreffen, denn dadurch entsteht ein verzerrtes Bild. Manches kann zwar mit Hilfe der Register zusammengesucht werden, was immerhin auch nur einen unbefriedigenden Notbehelf darstellt, doch vieles, was von geradezu exemplarischer Bedeutung ist, wurde entweder nur ganz beiläufig gestreift (so die Affäre Dreyfus) oder fehlt überhaupt (so der preußische Verfassungskonflikt). Die Beispiele ließen sich häufen.

Man mag den Grund für all dies in der Gesamtanlage des Werkes suchen, weil es ein außergewöhnlich großes Gewicht auf die Vor- und Frühgeschichte

legt und mit dem fünften Band — also mit dem halben Umfang — erst das Frühmittelalter erreicht. Uns scheint aber, bei anderer Disposition des vorliegenden Bandes hätte es möglich sein sollen, bei einem Umfang von über 750 Textseiten ein Bild der letzten 140 Jahre zu vermitteln, das nicht derart große Lücken aufwies. Doch nochmals sei betont, daß die behandelten Gebiete vorzüglich zur Darstellung gelangten, daß unsere Bedenken sich nur auf das beziehen, was der Band nicht enthält.

Aarau

Joseph Boesch-Jung

Geschichte in Quellen, Band V: Weltkriege und Revolutionen 1914—1945,
herausgegeben von WOLFGANG LAUTEMANN und MANFRED SCHLENKE,
bearbeitet von GÜNTER SCHÖNBRUNN. Bayerischer Schulbuch-Verlag,
München 1961. 616 S.

Das Buch enthält 666 Quellentexte, vom Handschreiben Franz Josefs an Wilhelm II. über das Attentat von Serajewo bis zu den Memoiren von Außenminister Shigemitsu über die Zeit vom 7. bis 15. August 1945, in der der japanische Kapitulationsentschluß gefaßt wurde. Selbstverständlich sind fast alle diese Texte — Erlebnisberichte, Tagebuchblätter, Briefe, Reden und hauptsächlich Akten — nur auszugsweise wiedergegeben, doch zeigten zahlreiche Stichproben dem Rezensenten, daß der Bearbeiter dabei wissenschaftlich korrekt vorging. Die Angaben über die Herkunft der Quellentexte — bei vielen derartigen Sammlungen ein ständiges Ärgernis für den sorgfältigen Benutzer — lassen fast nirgends Wünsche offen (Ausnahme etwa: Nr. 355, wo für ein Urteil Schwerin-Krosigks über den 30. Juni auf die schwer zugängliche Arbeit Krausnicks in «Das Parlament» Nr. 25/1954 verwiesen wird, statt auf die primäre Quelle, nämlich Schwerin-Krosigks schon 1951 erschienenenes Erinnerungsbuch «Es geschah in Deutschland», S. 208f.). Der Kommentar ist, unseres Erachtens mit vollem Recht, so knapp wie möglich gehalten; die Quellen sollen und können für sich selbst sprechen. Lediglich die Person des Verfassers und der besondere Charakter der Quelle werden, wo nötig, mit wenigen Worten verdeutlicht; ausnahmsweise erläutern Fußnoten weniger bekannte Ereignisse, auf die der Text Bezug nimmt.

Den schwersten Einwand, der gegen diese Quellensammlung erhoben werden kann, haben die Herausgeber selbst erkannt: die einseitige Schwergewichtsverlagerung auf Deutschland. Ihr Rechtfertigungsversuch vermag aber wenig zu befriedigen: «Der Geschichtslehrer und jeder an der Geschichte ernsthaft interessierte Mensch braucht wie der Forscher einen Punkt, von dem aus er die Welt sieht. . . . Daher steht die deutsche Geschichte im Mittelpunkt.» Als theoretisches Prinzip ließe sich das noch verteidigen, die hier vorliegende Umsetzung in die Praxis ist aber eigentlich stoßend: 10 Textstücke auf 10 Seiten zur Geschichte der Sowjetunion von 1921 bis 1938,